

Jänner 2015 – Fischen im südlichen Oman

Dr. Huelsemann Matthias

Nach unserem Seychellen Aufenthalt im März 2014 wollten mein Freund Peter und ich unbedingt wieder das Backing unserer Fliegenruten beim Kampf mit großen Salzwasserrispen des Indischen Ozean sehen. Aber diesmal so richtig! Nach umfangreicher Recherche über das Vorkommen der angeblich weltweit größten GTs (120 Pfund +) und Videos von Ray Montoya beschlossen wir, eine Reise in den südlichen Oman zu wagen.



Wir planten hauptsächlich mit der Fliege anzugreifen und falls das nicht gehen sollte, dann mit unseren Jig-, Popper- und Spinnruten einen größeren Radius zu beackern.

Wir hatten 9 Tage Zeit und nach umfangreicher Vorbereitung mit Fliegenbinden – Popper, Deceivers, Clousers und Krabben – starteten wir am 17.1. von Wien mit Qatar Airways über Doha nach Salalah. Wir flogen über Nacht und kamen etwas übermüdet aber pünktlich um 3:00 morgens am Airport in Salalah an. Eine interessante Mischung aus den Kulturen und Religionen begegnete uns schon am



Flughafen. Nach Übernahme des Leihwagens ging es über 300 km Richtung Norden zu unserem vereinbarten Treffpunkt an der Jetty in der Nähe von Ash Shuwaymiyyah. Von dort wollten wir auf die Hallayniyat Inseln übersetzen.

Diese liegen etwa 40 km vor der Küste, wir hatten 4 Nächte mit Transfer über www.salalah-tour.com gebucht. Auf der etwa 4 stündigen Fahrt auf guten Straßen sahen wir nach dem Sonnenaufgang beeindruckende Landschaften. Der südliche Oman

ist landschaftlich keinesfalls eintönig. Es wechselten Gebirgszüge mit ausgetrockneten Wadis, Wüstenlandschaften mit Wadis und wir begegneten auch den ersten Kamelen.



1.Tag

Wir erreichten unsere Jetty gegen 9:00 bei 28 Grad Luft und Sonnenschein und da noch keiner da war, der uns abholte, standen wir nach gefühlten 30 Sekunden im Wasser und fischten mit unseren 9ern und Clousern los. Die Erwartungshaltung war groß, hatten wir doch auf Youtube genau an dieser Stelle Fänge mit der Spinnrute von mehrpfündigen Queenfischen und Breams quasi im Vorbeigehen gesehen.



Wir sahen und fingen – äh – nichts. Irgendwann kam dann Saud, unser Captain, daher und es ging die 40 km mit dem kleinen Boot über den indischen Ozean (das Große hatte bei einem Motor Motorschaden, daher hatte er uns mit dem Kleinen abgeholt). Der Indische ist ja bekannt kein Lärcherl, wir saßen auf unseren Schwimmwesten um die Schläge zu dämpfen (Sauds Idee).

Abb.: An der Jetty, die 50 km lange Sandbucht von Ash Shuwaymiyyah



Abb.: Ankunft auf Hallayniyat, das orange Haus sollte unsere Unterkunft werden

Gleich nach Bezug der Unterkunft fuhren wir bei herrlichen Wetter GT Poppern mit der Fliege; die GTs ließen sich allerdings nicht überreden, bei dem Wind war es nicht ganz einfach, die großen Fliegenpopper mit der 12er genau auf den Spot zu werfen. Dann fuhren wir zu einem Riff in der Nähe der Nachbarinsel Al-Sawda, wo wir viele spektakuläre Bisse von „Garfischen“ bekamen, von denen wir einige landen konnten. Es war auch ein BigEye Trevally dabei, der die 9er schon ein wenig forderte. Nach der Rückkehr bekamen wir ein ausgezeichnetes indisches Abendessen und fielen ins Bett.



Abb.: Einer von vielen Hornhechten



Abb.: Big Eye Trevally, toller Drill an der 9er

2.Tag

Saud schlug vor, diesmal zu Jiggen. Er hatte einen Spot mit Fanggarantie und so war es auch. Der Spot lag in der Nähe einer Abbruchkante bis zu 2000m! Auf dem Weg sahen wir große Mantarochen und Delphine und heimische Dhow-Boote, die auf Haijagd aus waren. Dazu werden halbe bis ganze Bonitos an Bojen verankert, wie uns Saud erzählte. Am Spot angekommen speedjiggten wir etliche Red Snapper und kleinere Bonitos mit mittleren Gerät und Jigs der 150gr. Klasse in Tiefen bis zu 80m.



Herrliche Drills, die meisten releasten wir, ein paar wurden zum Essen mitgenommen.



Nach kurzer Lunchpause gings wieder raus zum Schleppen mit Wobblern und mit der Fliege. Peter bekam auf Wobbler 2 Attacken, ein Wahoo über einen Meter hakte sich mit einem gewaltigen Sprung bereits in der Nähe des Bootes ab und eine zweite Attacke bescherte ihm einen Drill der Extraklasse. Nach 10 Minuten Vollgas auf einmal weg, ev. ein Amberjack.

Abb.: Der 12er Rutencracker...

Auf der Fliege mehrere Attacken, einer crackte die 12er vom Peter ☺.

Der Tag endete noch mit einem kleinen Barrakuda, den Peter nach kurzem Drill in die Kamera halten konnte.



Abb.: Barracuda am Abend

Erfolgreicher und vielseitiger Tag ☺, der mit dem guten obglitarischen indischen Essen ausklang.

3.Tag

Ich in der Früh raus, Nordwestwind mit Spitzengeschwindigkeiten geschätzt um die 100 km/h - Sturm, mein Gott, was für ein Pech. Schaumkronen draussen, an eine Ausfahrt war nicht zu denken.

Ok, Carfishing an der Küste war angesagt. Uns holten nach dem Frühstück zwei Einheimische mit einem alten Toyota Landcruiser ab, mit dem wir über neu gebaute Strassen auf die windabgewandte Seite geführt wurden. War ein bisschen eigenartig mit zwei vermummten, kein Wort Englisch sprechenden Personen durch die absolute Einöde geführt zu werden. Wir wurden an einem Wadi rausgelassen und vereinbarten um 16:00 wieder abgeholt zu werden. Dann fuhr der Toyota weg und ließ uns in unglaublich einsamer Küstenlandschaft zurück. Kein Handynetz, kein Mensch, absolute Einöde mit herrlicher Tiervielfalt. Delphine an der Küste, Krabben und Muscheln in allen erdenklichen Farben (dass es große Schlangen gibt, haben wir erst später erfahren). Die Simms Schuhe bewährten sich erneut auf den scharfen Riffelsen.



Abb.: Die Wind abgewandte Seite

Wir probierten Spinnfischen mit Halco Popporn, Löffeln und Jigs und Fliegenfischen mit der 9er und Clousern und Krabben mit wenig Erfolg. Der Wind war auch abgewandt so stark, dass uns der Sand im Gesicht brannte und wir windstille Plätze aufsuchen mussten. Das Wetter herrlich, an der Küste war es aber bis auf wenige Ausnahmen fischleer und niemand hatte dafür eine Erklärung. Allerdings war es eine phantastische, bleibende Erfahrung diesen einsamen Küstenabschnitt mit seinen Naturschönheiten zu erforschen.



Abb.: an der Küste - Spangled Emperor auf Halco Popper

4.Tag und 5.Tag



Dasselbe ☹, der Sturm hielt an und die Küste war nahezu verwaist. Jeden Tag probierten wir zwischen 8 und 10 Stunden und fingen kleinere Küstenfische (siehe Foto links). Noch dazu mussten wir aufgrund des Sturmes um einen Tag auf der Insel verlängern .

6. Tag - Retour nach Salalah

Wir freuten uns bereits auf das Festland und auf die wenigen paar Tage, die noch übrig sind und hofften, dass der Wind lt. Prognose wirklich nachlässt. So war es dann auch, wir verließen die Hallayniyat Inseln mit ihren Naturschönheiten gegen frühen Nachmittag, unser Leihwagen an der Jetty war unversehrt und fuhren diesmal auf der Küstenstraße die 300km zurück nach Salalah. Am Abend checkten wir in das Juweira Boutique Hotel - rund 20 km nördlich von Salalah am Meer gelegen - ein positiver Gegensatz zur Unterkunft auf der Hallayniyat Insel.



Abb.: auf der Rückfahrt und im Juweira Boutique Resort

Ausgiebig duschen und im Seafood Restaurant „Rache“ nehmen; lecker und die ersten paar Bier ☺

7.Tag

Innerhalb der Resort Anlagen existiert ein Büro des Bootsvermieters Captain Yousef <http://www.fishfishme.com/en/oman/fishing-charters-salalah/captain-yousef-boat/>, der sich auf Delphin Watching, Ausflüge und Fischerei spezialisiert hat. Wir hatten schon von Zuhause einen



halben Tag Ausfahrt gebucht. Alles Bestens, mit 500PS und einheimischen Captain sowie Deckhand Carl aus Südafrika ging es zu nahegelegenen Hotspots. Es blies - Gott sei Dank - nur eine leichte Brise und wir fischten mit der Fliege mehrere „Garfisch“- Arten. Der halbe Tag verging wie im Flug, wir probierten noch große MahiMahi an einer Boje zu fangen aber ohne Erfolg.

Carl erzählte uns davon, dass an der Mole gleich beim Hotel große Queenfische vom Ufer gefangen werden. Beste Zeit Sonnenauf- oder untergang. Klar, dass wir bei Sonnenuntergang dort waren.

Leider erwischten wir mit der Fliege nichts, für die „Omanis“ allerdings eine Sensation, die uns während der Abendstunden dabei zuschauten, wie wir durch die Gegend wachelten.

8. Tag

Vor Sonnenaufgang wieder an der Mole. Auf der anderen Seite hatten sich bereits etwa 15 Einheimische, mit schweren Spinnruten und großen Löffeln und feuerten in den indischen Ozean. So waren wir nicht ausgerüstet aber egal. Mit der Fliege diesmal unmöglich, das Meer rauschte nur so um die Felsen, also Spinnrute her.



Beim Hellwerden die ersten Bisse, auch bei uns, wir brachten leider den Anhieb nicht durch. Drüber ging es denen nicht besser, wir sahen krumme Ruten aber meist verlorene Fische nach kurzem Drill. Mit dem Sonnenaufgang begann ein Schauspiel, das seinesgleichen suchte. Ein Gruppe Delphine trieb die Sardinen zu einem Baitball zusammen, von oben die Möwen von unten die Delphine.

Abb: Auf der Mole gegenüber warteten die Einheimischen auf das Ankommen des „Baitballs“

Wir machten es den Einheimischen nach, die wurfbereit warteten, bis sich das Spektakel in Wurfweite bewegt hat und dann wurde losgefeuert. Ein kleiner Hai mit rund 1,2 m und ein großer Queenfisch konnten drüben gelandet werden, wir verloren einen nach kurzen Drill und dann war der Spuk vorbei.

Ein unglaubliches Naturerlebnis - wir haben teilweise auf das Fischen vergessen !

Am Nachmittag nach 2h intensiver und mit viel Vorfreude erledigter Vorbereitung im Hotel ging es wieder raus mit dem Boot. Wir hatten leider neuerlich starken Wind, fuhren 45min zu dem Spot, mussten dann dort angekommen umdrehen (es war unmöglich auf dem Boot zu stehen, geschweige denn zu fischen), bekamen aber dann nach einiger Verhandlung zumindest die Hälfte des Geldes zurück. Captain Yousefs Angestellter guidete uns zur Wiedergutmachung mit dem Auto noch an eine Lagune im Inland, wo große GTs hausen sollten – die konnten wir aber nicht mehr überzeugen.

9. und letzter Tag – Rückflug und Landung in Wien gegen Mittag, Ende des Abenteuers.

Infos

Der Oman ist ein sehr sicheres Land für Touristen. Wir sind mit viel Freundlichkeit und Gastfreundschaft aufgenommen worden. Die Landschaft- und Naturerlebnisse sind einzigartig. Nach uns sind Photographen auf die Hallayniyat Inseln gekommen, die die Naturschönheiten der Küstenlandschaft fotografieren. Der Tourismus ist noch in den Kinderschuhen, speziell im Süden. Uneingeschränkt können wir das Juweira Beach Hotel als Unterkunft auch mit Begleitung empfehlen.

Das Preis- Leistungsverhältnis ist gut. Die Boote kosten bei Salalah Tours und Captain Yousef zwischen 300 EUR halbtags und 450 bis 550 EUR ganztags. Der Sprit für den Leihwagen kostet um 30 Cent/Liter, man glaubt es nicht, wenn man die Zapfuhr anschaut. Der Leihwagen (2W) schlägt sich mit ca. 240 EUR zu Buche, den Flug mit Qatar (Wien-Doha-Salalah und retour) haben wir um 780 EUR bekommen. Wir haben ausgezeichnet mittags um ein paar Euro bei einem Libanesen (Baalbek) in Salalah gegessen, im Seafood Restaurant im Juweira muss man mit ca. 25 EUR für die Hauptspeise rechnen.

Die Unterkunft auf der Hallayniyat Insel können wir nicht empfehlen. Mein Zimmer hatte kein Fenster, die zwei sanitären Anlagen verdienen die Bezeichnung nicht, eine ist ausserhalb und wurde nicht nur von uns benutzt. Wir sind ja als Fischer nicht anspruchsvoll, aber was da um 85 EUR/Tag Vollpension auch bezüglich der Sauberkeit geboten wurde, würde ich als krassen Substandard bezeichnen – positiv zu erwähnen ist die Klimaanlage, das Essen und die Freundlichkeit und Gastfreundschaft des (indischen) Personals, die versuchen wirklich das Beste daraus zu machen.